

Ende gelesen, und das muß Anna selbst thun.“ Papa zeigt ihr, daß noch eine Zeile mehr dasteht, und so liest sie sehr schnell: „Adjö, ich bin Deine liebe Tante.“ „Ei was,“ sagt Papa, „davon steht nichts da, willst Du einmal ganz vernünftig die letzte Zeile lesen. Hier!“ „Gott“ — Anna lacht, seufzt ein klein wenig und liest dann: „Gott — segne — Dich — mein — liebes — Patschen — — vergiß — nicht — Deine — Tante Sophie Meiler.“ —

Nun wird die Kiste geöffnet, und richtig, ein kleiner allerliebster Kochosen ist d'rin. Papa und Mama seh'n sich verwundert an, und Mama fragt: „Wie kommt die Tante auf den Einfall?“ Anna aber springt händeklatschend um die Kiste herum und ruft: „Das hat der liebe Heiland an Tante gesagt! das hat der liebe Heiland an Tante gesagt!“ Dann läuft sie an's Fenster, klettert auf einen Stuhl, wirft Kuchhand zum Himmel hinauf und ruft: „Danke, danke, mein lieber Heiland!“ Mama treten die Thränen in die Augen, und Papa sagt: „Werdet wie die Kinder!“ — Nun wird Anna ermahnt, ein bißchen ruhig zu sein, weil sie sonst nicht mit zur Kirche könne. „Oder,“ sagt Mama, „willst Du bei Dorthen bleiben und den Kochosen beseh'n?“ Einen Augenblick zögert die Kleine, dann sagt sie: „Nein, gewiß nicht, Mama, in der Kirche kann ich dem lieben Heiland noch einmal für den Kochosen danken.“ „Das kannst Du,“ erwidert Mama, „aber Du mußt auch aufmerksam zuhören, was der Pastor predigt.“ „Das will ich,“ sagt Anna, „er predigt ja vom lieben Christkind.“ —

1848.

Das schöne Weihnachtsfest zieht vorüber mit seinen Liebern